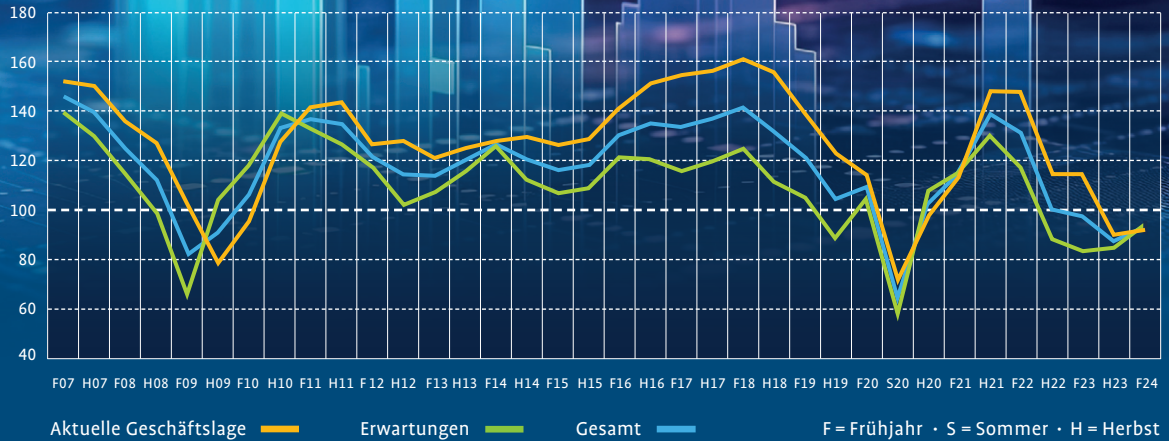




Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld

FEHLENDES VERTRAUEN UND SINKENDE ERTRÄGE BELASTEN DIE STIMMUNG

GESCHÄFTSKLIMAINDEX ALLER UNTERNEHMEN IN OSTWESTFALEN, FRÜHJAHR 2007 BIS FRÜHJAHR 2024



DIE STIMMUNG INNERHALB DER OSTWESTFÄLISCHEN WIRTSCHAFT bleibt zu Jahresbeginn unverändert im Tief. Der IHK-Konjunkturklimaindex, das wirtschaftliche Stimmungsbarometer für aktuelle Geschäftslage und Perspektiven der gewerblichen Wirtschaft, ist nach der jüngsten Konjunkturumfrage nur geringfügig angestiegen, von 86 auf 92 Punkte. Der IHK-Konjunkturklimaindex bleibt damit weiterhin klar unterhalb der 100-Punkte-Marke, der Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung.

Insbesondere innerhalb der Industrie ist keine Erholung spürbar. Die schwachen Erwartungen aus der Herbstumfrage haben sich realisiert: Die momentane Lage wird nochmal schlechter als im Herbst bewertet. So liegt die Zahl derjenigen Unternehmen, die ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“ einschätzen, nur noch bei 13 Prozent. Die „schlecht“-Bewertungen sind dagegen auf einem hohen Niveau geblieben (40 Prozent). Auch der Handel tritt auf der Stelle. Im Handel bewerten 18 Prozent ihre aktuelle Geschäftslage mit „gut“, dem stehen 28 Prozent eher Unzufriedene gegenüber. Einigermaßen stabil läuft es im Dienstleistungssektor. Immerhin 29 Prozent bezeichnen ihre aktuelle Geschäftslage hier als „gut“.

Über alle Branchen hinweg ist eine wachsende Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen spürbar. Mehr als die Hälfte der ostwestfälischen Unternehmen sieht in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Viele offene Nennungen der Unternehmen zu diesem Punkt zeigen, was die Unternehmen kritisieren: Neben geopolitischen Spannungen, die wenig beeinflussbar sind, kristallisieren sich drei Aspekte heraus: „Bürokratie“, „Energie“ sowie „Unsicherheit und mangelnde Verlässlichkeit“. Gerade letzteres ist aber Gift für die Investitionsbereitschaft.

An der Frühjahrs-
umfrage der
IHK Ostwestfalen
beteiligten
sich insgesamt

1.854

Unternehmen
mit etwas über

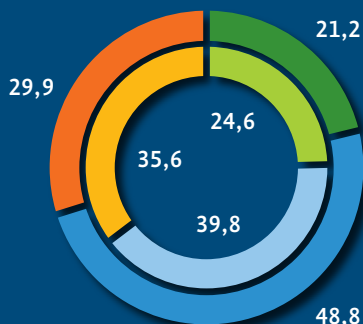
125.000

Beschäftigten.

FRÜHJAHR 2024

- gut
- befriedigend
- schlecht

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE
IN PROZENT



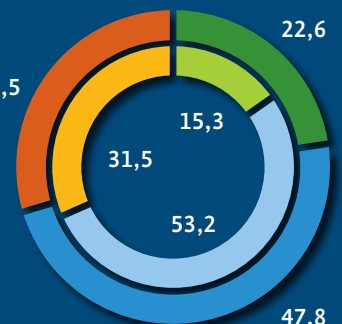
HERBST 2023

- gut
- befriedigend
- schlecht

FRÜHJAHR 2024

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE
IN PROZENT

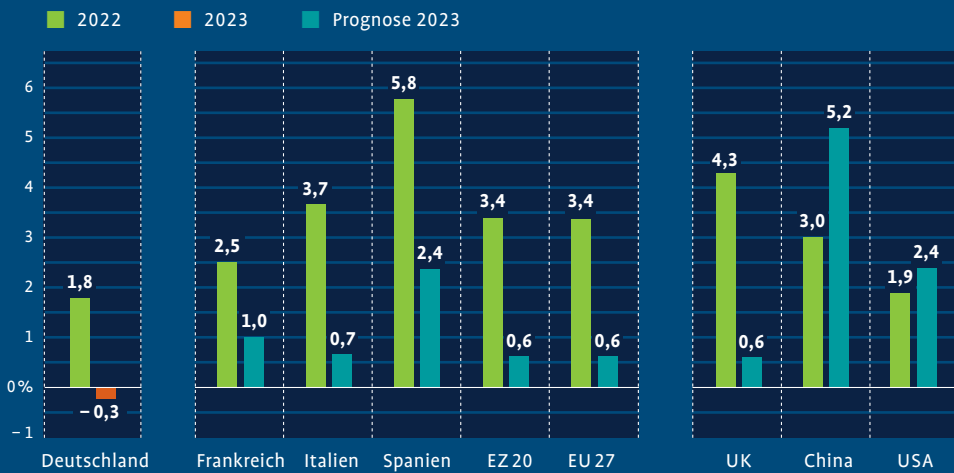


HERBST 2023

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

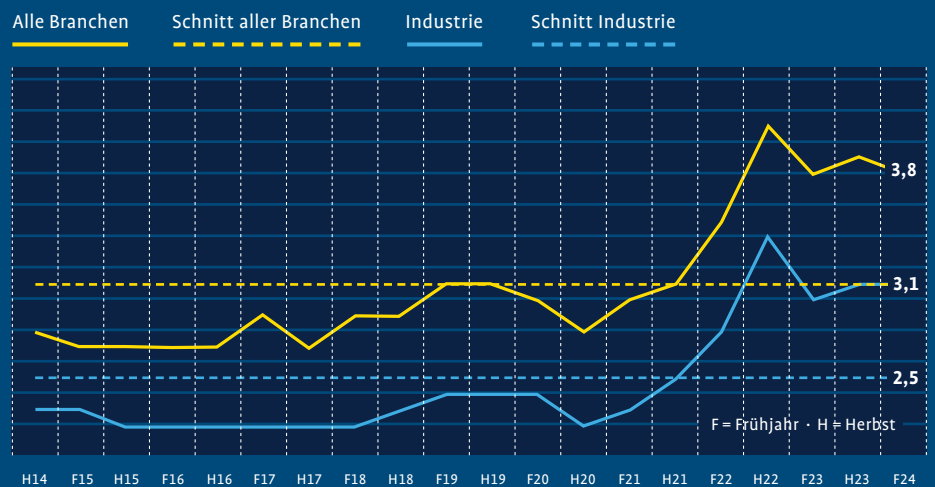
SCHLANKERE UND VERLÄSSLICHE RAHMENBEDINGUNGEN ERWÜNSCHT

BRUTTOINLANDSPRODUKT PREISBEREINIGT, VERÄNDERUNGEN ZU 2022 (IN PROZENT)



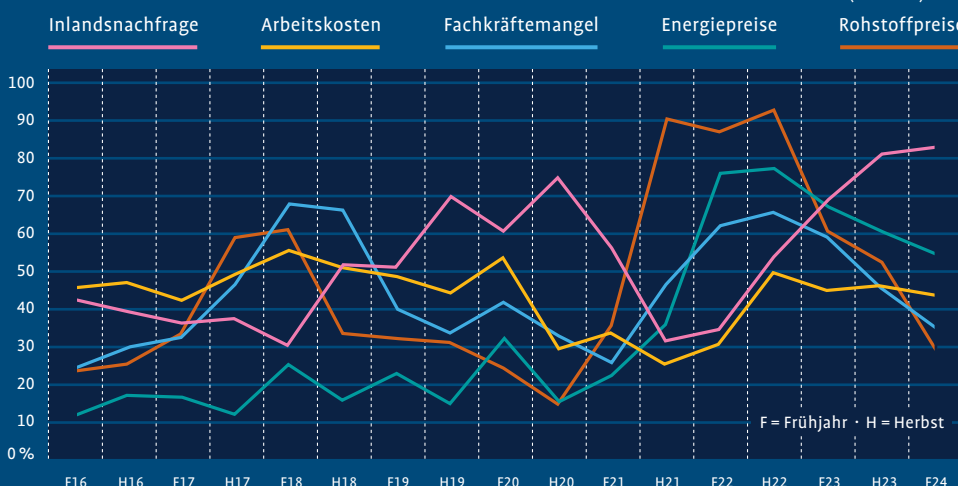
DEUTSCHLAND ist in den zurückliegenden zwei Jahren innerhalb Europas kein Wachstumsmotor gewesen. Die vom Ukrainekrieg ausgelöste Energiekrise war gerade für Deutschland ein herber Schlag. Kein anderes Land war von russischen Erdgaslieferungen so abhängig wie die Bundesrepublik. So lag das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) schon im Jahr 2022 nur noch bei 1,8 Prozent (EU: 3,4 Prozent). Auch im vergangenen Jahr schrumpfte das BIP in Deutschland um 0,3 Prozent, während das BIP im EU-Durchschnitt immerhin um 0,6 Prozent zulegen konnte.

ANZAHL DER GENANNTEN GESCHÄFTSRISIKEN (9 STEHEN ZUR AUSWAHL)



DAS THEMA Energiepreise/-versorgung ist aber nur eines von mehreren Risiken, die die Stimmung innerhalb der Wirtschaft beeinflussen. Die Unternehmen sehen sich zunehmend multiplen Risiken ausgesetzt. Seit der Frühjahrsumfrage 2022 ist die Zahl der genannten Risiken seitens der Unternehmen spürbar gestiegen. Aktuell werden von Unternehmen im Durchschnitt 4 von 9 Risiken angekreuzt. Wurden die Top-Risiken im Jahr 2016 noch von 10 bis zu knapp 50 Prozent der Betriebe genannt, liegen die Zahlen aktuell zwischen 30 und über 80 Prozent.

ANGABEN ZU RISIKEN FÜR DIE WEITERE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG (TOP 5)



MIT WELCHEN Weichenstellungen die Politik der Wirtschaft einen Schub versetzen kann, dafür hat die IHK-Organisation Vorschläge in Form von „10-Tempothesen“ erarbeitet. Die Vorschläge rund um einfachere, schnellere und innovativere Prozesse und Verfahren sind dabei nicht einmal mit direkten Kosten verbunden. Auf der Internetseite der DIHK sind die Vorschläge zusammengefasst → QR-Code.



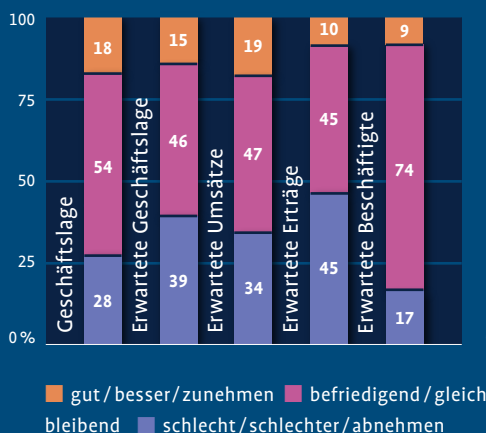
Weiter trüber Himmel

DER KONJUNKTURHIMMEL des Handels hängt weiterhin voller grauer und schwerer Wolken. Die einzelnen Handelsstufen leiden unter den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, der Sorge um die Entwicklung der Inlandsnachfrage und den Energiepreisen. Die mäßigen Erwartungen aus der Herbstumfrage 2023 haben sich bestätigt, eine Verbesserung der aktuellen Geschäftslage ist nicht eingetreten. Nur 18 Prozent der ostwestfälischen Händler beurteilen die aktuelle Lage als gut, 28 Prozent als schlecht. Der Saldo aus den Gut-Schlecht-Meldungen ist weiterhin negativ. Für die kommenden 12 Monate sehen die Unternehmen keine Verbesserung der konjunkturellen Lage. 15 Prozent der Händler erwarten eine bessere, 39 Prozent eine Verschlechterung der Geschäftslage. Die Händler erwarten sinkende Umsätze und Erträge. Nur 10 Prozent gehen von steigenden Erträgen in den nächsten 12 Monaten aus, 46 Prozent von sinkenden Erträgen. In dem Zusammenhang ist auch mit einem Beschäftigungsabbau zu rechnen. Der Saldo zwischen Beschäftigungsaufbau und -abbau beträgt minus 7,6.

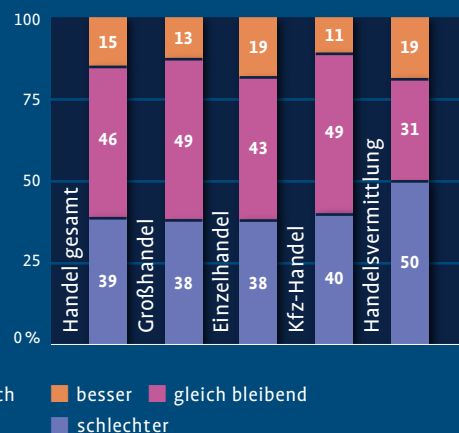
Der Blick in die einzelnen Handelsstufen zeigt ein ähnlich eingetrübtes Bild bei den Erwartungen. Über alle Handelsstufen hinweg erwarten mehr Unternehmen eher eine schlechtere als eine bessere Geschäftslage. Der Saldo aus Besser-Schlechter-Meldungen ist jeweils negativ.

DIE DIENSTLEISTER starten mit einem

GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN IM HANDEL, FRÜHJAHR 2024



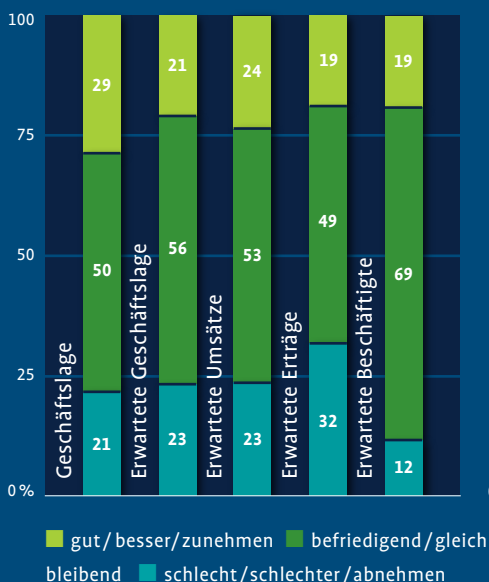
ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE NACH HANDELSBRANCHEN, FRÜHJAHR 2024



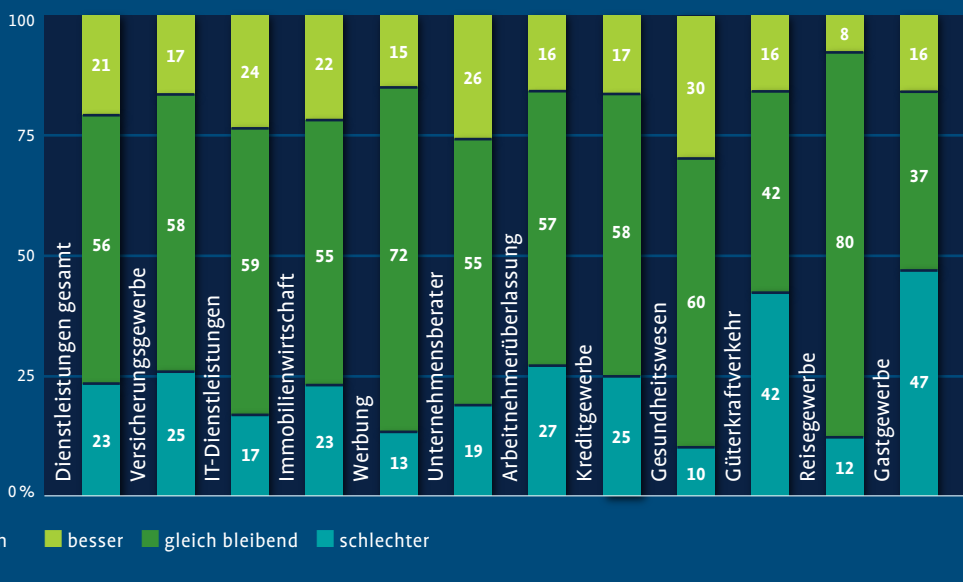
noch positiven Saldo aus Besser-Schlechter-Meldungen in das neue Jahr. 29 Prozent der ostwestfälischen Dienstleistungsbetriebe sprechen von einer aktuell guten Geschäftslage, 22 Prozent beurteilen die Geschäftslage als schlecht. Die negativen Erwartungen der Herbstumfrage 2023 sind glücklicherweise bislang nicht eingetreten. Für die kommenden 12 Monate bleiben die Erwartungen jedoch weiterhin eingetrübt und im Saldo leicht negativ. 21 Prozent gehen von einer besseren, 23 Prozent von einer schlechteren Geschäftslage in den nächsten 12 Monaten aus. Bei noch ausgeglichenen Umsatzerwartungen stehen die Ertragsersparungen mit einem negativen Saldo (-13) unter Druck. Über alle Branchen hinweg ist auch von zurückgehenden Investitionen auszugehen. Knapp ein Drittel (29 Prozent) der Dienstleister wollen weniger investieren, 17 Prozent

ihre Investitionen steigern. Etwas überraschend ist die Beschäftigungserwartung, die im Saldo (+8) positiv ist. Speziell die IT-Dienstleister und Unternehmensberater wollen Personal einstellen. Im Güterkraftverkehr und dem Gastgewerbe ist der Saldo negativ. Insgesamt sind die Erwartungen an die Entwicklung der Geschäftslage für die kommenden 12 Monate in den Dienstleistungsbranchen sehr unterschiedlich. Die Mehrheit der IT-Dienstleister, Unternehmensberater und Unternehmen im Gesundheitswesen gehen von einer besseren zukünftigen Geschäftslage aus, so dass der Saldo aus Besser-Schlechter-Meldungen positiv ist. In der Arbeitnehmerüberlassung, dem Güterkraftverkehr und dem Gastgewerbe geht die Mehrheit von einer schlechteren Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten aus, so dass der Saldo hier negativ ist.

GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN DER DIENSTLEISTER, FRÜHJAHR 2024



ERWARTETE GESCHÄFTSLAGE NACH DIENSTLEISTUNGSBRANCHEN, FRÜHJAHR 2024



Schnelle Erholung in der Industrie nicht in Sicht

DIE AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE in der ostwestfälischen Industrie hat sich gegenüber dem Herbst nochmal geringfügig verschlechtert. So liegt die Zahl derjenigen, die ihre gegenwärtige Geschäftslage mit „gut“ bewerten nur noch bei 13 Prozent (Herbst 18 Prozent). Die „schlecht“-Bewertungen sind relativ unverändert auf einem hohen Niveau geblieben, aktuell 40 Prozent. Der Saldo aus den „gut“- und „schlecht“-Bewertungen befindet sich in der ostwestfälischen Industrie also weiterhin

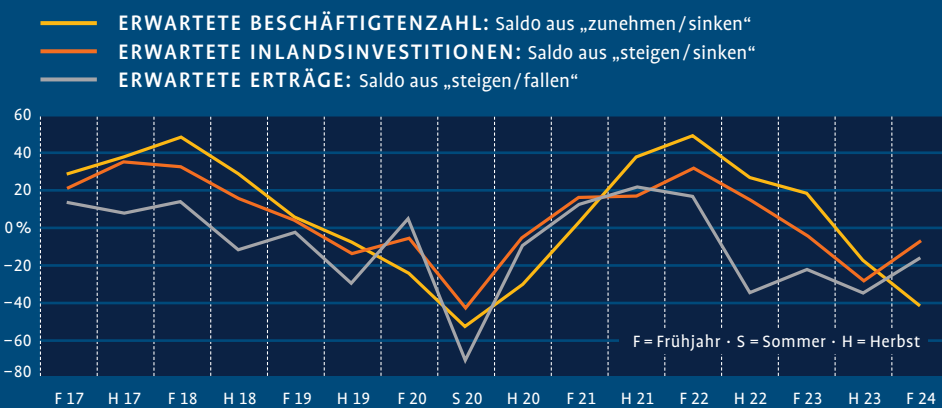
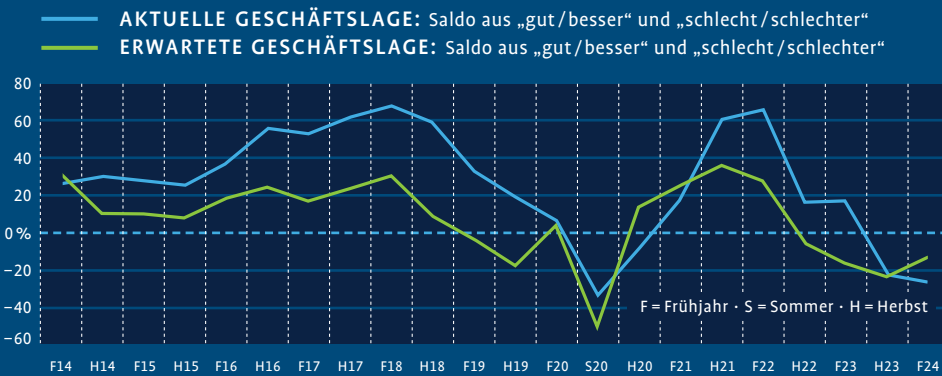
deutlich im negativen Bereich. Auch der Ausblick auf die kommenden 12 Monate lässt keine kurzfristige Erholung erwarten. Immerhin hat sich zum Frühjahr der Anteil der Optimisten, die wieder eine Besserung in den nächsten 12 Monaten erwarten, mehr als verdoppelt – von 10 auf 21 Prozent. Mit einer Verschlechterung rechnet aber nach wie vor etwas mehr als jeder dritte Betrieb (aktuell 35 Prozent). Unter dem Strich bleibt hinsichtlich der Geschäftserwartungen also ebenfalls ein negativer Saldo.

ERWARTUNGEN: Auch die weiteren Indikatoren zu den Erwartungen für die kommenden 12 Monate lassen keine schnelle Besserung erhoffen. Immerhin verbessern sich die Einschätzungen zu Ertragserwartungen und Investitionen gegenüber der Herbstumfrage. Der Anteil der Betriebe, die wieder steigende Erträge erwarten, erhöht sich zum Jahresbeginn auf 25 Prozent. Von einer Verschlechterung gehen aber auch immer noch 40 Prozent der Betriebe aus.

16 Prozent wollen in den kommenden Monaten mehr investieren. Dem stehen 22 Prozent gegenüber, die im laufenden Jahr ihre Investitionen senken wollen. Die Investitionserwartungen haben sich damit gegenüber dem Herbst ein gutes Stück erholt, liegen aber ebenfalls wie die Ertragserwartungen im Saldo im negativen Bereich. Hierzu passt, dass „Kapazitätserweiterungen“ (17,5 Prozent) wie im Herbst als Investitionsmotiv nur eine untergeordnete Rolle spielen. Hier dominiert die „Ersatzbeschaffung“ (82,3 Prozent).

Tief im negativen Bereich liegt der Saldo der Beschäftigungserwartungen. Nur neun Prozent gehen in den kommenden 12 Monaten von einer steigenden Beschäftigtenzahl aus. Fast jeder zweite Betrieb plant dagegen eher einen Beschäftigungsabbau.

Der zu befürchtende Beschäftigungsabbau wirkt sich auch auf die Risikoeinschätzungen der Unternehmen aus. Der Fachkräftemangel macht – vereinfacht gesprochen – eine kleine Pause und gehört vorerst nicht mehr zu den meist genannten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. „Nur“ noch knapp 36 Prozent sehen im Fach- und Arbeitskräftemangel ein größeres Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Aktuelle Top-Risiken in der Industrie sind die Inlandsnachfrage (83 Prozent) und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (73 Prozent).



RISIKEN FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN DER INDUSTRIE (IN PROZENT)

